



Freiformulierter Erfahrungsbericht

Studienbegleitender Auslandsaufenthalt

Basisdaten (bitte alle Angaben eintragen!)

Fakultät/Fach:	Koreanistik
Fachsemester:	8
Gastland:	Südkorea
Gasthochschule/-institution:	Seoul National University
Art des Aufenthalts (z.B. Studium, Praktikum):	Studium
Zeitpunkt des Aufenthalts (z.B. SoSe 2016):	WiSe 2021 – SoSe 2022
Dauer des Aufenthalts (z.B. 3 Monate):	1 Jahr
Mobilitätsprogramm (z.B. Hamburgglobal, Zentralaustausch):	Zentralaustausch
Bewerbungsrunde (z.B. März 2016):	November 2020

Vorbereitung und Anreise

Wie wahrscheinlich die meisten Koreanistikstudierenden hatte ich mich bereits seit Beginn meines Studiums sehr auf mein verpflichtendes Auslandssemester in Südkorea gefreut. Dieses musste selbstverständlich gründlich geplant werden.

Ich begann bereits relativ früh, mich damit zu beschäftigen, welche Universität für mich für ein Auslandssemester am meisten in Frage käme. Auch wenn die Seoul National University wahrscheinlich für viele ihre Traumuniversität darstellt, wollte ich mir nicht zu große Hoffnungen machen, dort angenommen zu werden. Es war eher ein glücklicher Zufall, dass mein Notendurchschnitt letztendlich nicht nur für den Zentralaustausch, sondern sogar für die Seoul National University ausreichte. Als ich die E-Mail über meine Annahme an ebendieser bekam, war meine Freude und mein Stolz kaum in Worte zu fassen.

Da ich Koreanistikstudentin bin, war bereits von Anfang an klar, dass ich an meiner Austauschuniversität in Südkorea einen intensiven Koreanischkurs belegen würde und meine restlichen Vorlesungen relativ frei zu wählen wären, um meine Leistungspunkte für das Auslandssemester zu erhalten. Nichtsdestotrotz hatte ich mich im Vorfeld mit der Leiterin der Koreanistik an der Universität Hamburg auf ein Learning Agreement geeinigt – dies war jedoch eher vorläufig, da ich letztendlich zwar den Sprachkurs, jedoch nicht den auf dem Learning Agreement angegebenen ergänzenden Kurs wählen konnte.

Auch um eine umfangreiche Auslandsrankenversicherung kümmerte ich mich im Vorfeld. Dazu sollte jedoch gesagt sein, dass Stand 2021/22 alle an der Seoul National University eingeschriebenen Austauschstudierenden aufgrund der Coronalage dazu verpflichtet sind, sich ebenfalls bei der staatlichen Krankenkasse Südkoreas versichern zu lassen. Der Preis scheint von Person zu Person leicht zu variieren, liegt jedoch meist bei circa 50.000 Won. Durch diese Pflicht war ich letztendlich doppelt versichert. Von anderen Studierenden, die ebenfalls bereits eine Versicherung im Heimatland abgeschlossen hatten, hörte ich, dass sie ihre koreanische Krankenversicherung durch

Einreichen ihrer Auslandskrankenversicherungsunterlagen kündigen konnten – ich wollte jedoch auf Nummer sicher gehen und behielt daher beide.

Auch für die Bewerbung für einen Platz im Wohnheim der Seoul National University musste ich Einiges vorbereiten. Vor allem der Nachweis eines vom Hausarzt durchgeführten Gesundheitstests sowie eines negativen Tuberkulosestests sind hier zu nennen. Der Preis des QuantiFERON Tests für den negativen Tuberkulose Nachweis liegt bei circa 100 – 200 Euro und bedauerlicherweise muss dieser bereits eingereicht werden, bevor man sich seines Platzes im Wohnheim sicher sein kann.

Da ich aufgrund von Corona zum Zeitpunkt meiner Einreise nicht ohne Visum ins Land reisen durfte (zuvor war ein Visum erst nach 90 Tagen nötig), musste ich mein Visum bei der südkoreanischen Botschaft in Hamburg beantragen. Die Antragstellung war äußerst unkompliziert und kostenlos – mein Visum erhielt ich problemlos innerhalb von zwei Wochen per Post.

Die Zusage der Gastinstitution ließ eine Weile auf sich warten. Die Zentralaustausch Anmeldephase für die SNU fand bereits im November 2020 statt. Dieser nahm meine Bewerbung bereits Anfang Februar 2020 an und leitete sie an die SNU weiter – die Zusage dieser erhielt ich jedoch erst Ende Mai. Kurz darauf wurden mir dennoch bereits sehr schnell zahlreiche Dokumente bezüglich Immatrikulation, Zugangsdaten, Ansprechpartner:innen, sowie Informationen zur Coronalage und den Quarantäne Vorschriften zugesendet.

Finanzierung des Auslandsaufenthalts/ Kosten vor Ort

Zur Finanzierung des Auslandsaufenthalts kann ich leider nicht so viel sagen. Ich hatte mir bereits etwas Geld zusammengespart, bekam außerdem die Förderung von Hamburgglobal und Auslandsbafög, wodurch ich glücklicherweise keine Probleme mit dem Geld hatte. Soweit ich informiert bin, ist es leider in den ersten sechs Monaten in Südkorea auch nicht möglich, legal einen Nebenjob auszuführen. Ich würde also empfehlen, sich von Anfang an mit genug Geld auf den Weg nach Südkorea zu machen.

Meine Lebens- und Unterhaltskosten waren in Südkorea nur minimal höher als in Deutschland. Dies lag weniger an höheren Wohnungs- oder Essenskosten, und mehr daran, dass ich in Seoul sehr oft auswärts Essen ging und natürlich auch Touristenattraktionen besuchte sowie Souvenirs kaufte. Vor allem regelmäßig in Cafés zu lernen oder am Abend im Restaurant zu essen fällt auf die Dauer etwas ins Gewicht – ist jedoch großer Teil der südkoreanischen Kultur, weshalb ich es persönlich als schwer empfand, an diesen Gewohnheiten nicht mitteilzunehmen.

Eine weitere Ausgabe, der man sich bewusst sein muss, ist außerdem die bereits erwähnte verpflichtende nationale Krankenversicherung. Der Preis von circa 50.000 Won im Monat sollte nicht außer Acht gelassen werden.

Unterbringung und Verpflegung

Auf dem Campus der Seoul National University gibt es mehrere Wohnheime. Bei der Bewerbung für die Warteliste dieser müssen sich alle Studierenden zwischen den verschiedenen Räumlichkeiten entscheiden – danach wird man entweder nur auf die Warteliste eines bestimmten Zimmertyps seiner Wahl gesetzt oder gleich auf alle zusammen. Letzteres steigert die Chance auf einen Wohnheimplatz enorm, da jedes Gebäude und jeder Zimmertyp seine eigene Warteliste hat. Als Undergraduate Student hat man die Wahl zwischen verschiedenen Zweibettzimmern, sowie einer Vierbett Wohnung mit getrennten Zimmern und geteiltem Bad. Ich beschloss, mich für alle Typen zu bewerben und bekam schließlich bei nur einem eine Wartenummer, die niedrig genug war, um realistische Chancen auf einen Platz zu haben – hierzu sollte gesagt sein, dass im Vorfeld jedoch keinerlei Anhaltspunkte dazu kommuniziert wurden, bei welchen Wartenummern es bereits praktisch unmöglich wäre, einen Platz zu bekommen. Ich bin mir diesem Fakt also erst jetzt im Nachhinein bewusst. Meine niedrigste Nummer lag in den 40ern und wurde erst in der 4.

Aufnahmephase angenommen. Zu diesem Zeitpunkt lief das Semester jedoch bereits seit mehr als einem Monat, weshalb ich schon in einem Airbnb untergekommen war, wo ich auch meine restliche Zeit bleiben würde. Während die Monatsmiete im Wohnheim zwischen 200.000 und 300.000 Won gelegen hätte, zahlte ich so bedauerlicherweise ungefähr das Doppelte für meine Unterkunft.

An dieser Stelle hätte ich mir allgemein mehr Transparenz gewünscht. Im Vergleich zu anderen Universitäten fängt die Seoul National University relativ spät, erst kurz vor Semesterbeginn, an, Studierende von der Warteliste aufzunehmen – dies macht den ganzen Prozess unnötig stressig und verwirrend. Auch wenn ich letztendlich, wenn auch sehr spät, einen Platz im Wohnheim bekam, war es zu diesem Zeitpunkt praktisch unmöglich, während dem laufenden Semester umzuziehen, da auch die Einzugstage nicht sehr flexibel ausgelegt sind.

Bezüglich der Verpflegung an der Seoul National University habe ich leider nicht viele Erfahrungen gesammelt. Meines Wissens gibt es täglich als Hauptmahlzeit zwei Optionen in der größten Mensa auf dem Campus – da ich jedoch kein Fleisch esse und dort nie eine fleischlose Option gesehen habe, habe ich die Mensa nie selbst besucht. Neben dieser Mensa gibt es auf dem Campus auch viele weitere, unter anderem auch eine vollständig vegetarische Mensa, auf die ich mich im Vorfeld sehr gefreut hatte. Diese ist aufgrund von Corona momentan jedoch permanent geschlossen, da sich vermutlich einfach zu wenige Studierende regelmäßig auf dem Campus aufhalten, um das Angebot zu nutzen. Da auch ich zu den Menschen gehöre, die nur seltene Male den Campus besucht haben, bin ich hier daher leider etwas überfragt.

Zur allgemeinen Verpflegung in Südkorea sollte gesagt sein, dass vor allem frisches Obst und Gemüse sehr teuer sein kann. Es ist daher wichtig, auf die Preise zu achten und vor allem Saisonobst und -gemüse zu kaufen, da dieses meist um einiges erschwinglicher ist. In Seoul gibt es zahlreiche Supermärkte - ich persönlich würde die Kette E-Mart empfehlen, da es dort eine große Auswahl von Produkten zu relativ niedrigen Preisen gibt. Und auch online über Apps und Internetportale lassen sich in Südkorea Lebensmittel von Supermärkten und auch Restaurants einfach, schnell und günstig liefern.

Gasthochschule/ Gastinstitution

Zum Unileben in Südkorea, insbesondere an der Seoul National University, kann ich coronabedingt höchstwahrscheinlich weniger sagen, als viele meiner Vorgänger:innen. Vor meinem Auslandssemester hatte ich mich sehr darauf gefreut, vielleicht sogar auf dem Campus zu wohnen, dort viele soziale Kontakte zu knüpfen und an Veranstaltungen der Universität teilzunehmen – gerade weil dieses typische Campusleben in Deutschland eher weniger üblich ist.

Da ich nun jedoch nicht schnell genug einen Platz im Wohnheim bekam und, abgesehen von zwei Prüfungen im ersten Semester und ganzen vier Tagen Ende des zweiten Semesters, nie Präsenzunterricht hatte, bin ich im gesamten Semesterzeitraum nur eine Handvoll Male auf dem Campus gewesen.

Der Campus der SNU ist relativ weitläufig, jedoch habe ich mich stets sehr gut zurechtgefunden, da es unter anderem auch eine Handyapp mit Campus Map gibt. Da die Universität ganz am Rande von Seoul liegt, gibt es auf dem Campus und drumherum viel Natur und es herrscht eine sehr ruhige und friedliche Atmosphäre, was ich immer als sehr angenehm empfand.

Damit hängt jedoch auch mein größter Kritikpunkt an der SNU zusammen: Da die Universität ganz am Rande der Stadt liegt, ist sie relativ schwer bzw. nicht sehr schnell zu erreichen und manchmal fühlt man sich auf dem Campus fast schon etwas abgeschnitten von der Außenwelt. Aus diesen Gründen war ich im Nachhinein umso glücklicher, dass ich mich im Endeffekt dagegen entschieden hatte, auf dem Campus zu wohnen. Ich fand es teilweise schade, dass ich nie wirklich Teil der Studierenden sein konnte, die zusammen auf dem Campus gewohnt und viel miteinander unternommen haben – jedoch war es mir auch extrem wichtig, weiterhin Kontakt zu meinen Freund:innen aus der

Universität Hamburg zu halten, die mit mir gemeinsam das Auslandssemester in Seoul absolvierten, jedoch an ganz anderen Universitäten immatrikuliert waren.

Ich denke diese Abgelegenheit des Campus hat seine Vor- und Nachteile – mir persönlich hat es jedoch weniger gefallen, unter anderem auch deshalb, da ich sehr ungerne Bus fahre und die Universität praktisch nur per Bus zu erreichen war. Hierzu möchte ich jedoch anmerken, dass es neben den regulären Buslinien auch einen Shuttle Bus der SNU gibt – die Fahrt mit diesem ist im Vergleich viel angenehmer, da er einem Reisebus ähnelt. Ebenfalls gibt es seit Ende Mai 2022 nun die Sillim Bahnlinie, die bis an den Rand des Campus reicht. Mein Semester war zu diesem Zeitpunkt bereits vorbei, jedoch könnte diese auch eine gute Alternative darstellen. Der Zug ist jedoch sehr klein und kurz, weshalb es wahrscheinlich keine Option ist, morgens in Rush-Hour-Zeiten damit zum Campus zu fahren. Ich griff in diesen Situationen meist auf das Zufußgehen zurück – der Weg von der Seoul National University Bahnstation bis zu meinem Unterrichtsgebäude (wo der Koreanischkurs stattfand) dauert zwar um die 30 Minuten, war für mich jedoch eine angenehmere Option, als mit den extrem überfüllten Bussen zu fahren, mit denen meine Klassenkamerad:innen regelmäßig zu spät kamen.

Da aufgrund von Corona Vieles anders ablief, hatte ich den meisten Kontakt zur Universität per Mail. Die Verantwortlichen für Auslandsstudierende haben stets schnell und hilfreich geantwortet und es hat mich vor allem am Anfang des Semesters sehr erleichtert, bei bestimmten Angelegenheiten eine Hilfestellung zu bekommen. So konnte ich über die Universität relativ problemlos mein koreanisches Bankkonto und meine Alien Registration Card beantragen. Nichtsdestotrotz kam mir am Anfang des Semesters alles etwas chaotisch vor – ich denke dies liegt jedoch zum Großteil daran, dass es erstmal sehr viel zu tun gibt, nachdem man in ein gänzlich neues Land gezogen ist – und weniger an der Organisation der SNU.

Um sich mit anderen Austauschstudierenden und Koreaner:innen zu treffen bietet die Seoul National University außerdem ein Buddy Programm an, über das ich viel Gutes gehört habe. Da ich selbst jedoch nicht daran teilnahm, kann ich keine Erfahrungen teilen.

Insgesamt bin ich mit meinen Erfahrungen an der SNU zufrieden und nach wie vor froh, es an diese Universität geschafft zu haben. Ich muss jedoch trotzdem noch einmal betonen, dass ich aufgrund von Corona das Gefühl habe, nur circa 20% von dem erlebt zu haben, was Studieren an der SNU eigentlich ausmacht.

Ablauf des Studiums (z.B. Kurswahl, Anforderungen)/ Praktikums/ Forschungsaufenthalts etc.

Als Koreanistikstudentin war der wichtigste Bestandteil meines Auslandsstudiums der Koreanisch Intensivsprachkurs. An diesem konnte ich als Austauschstudentin mit dem Hauptfach Koreanistik kostenlos teilnehmen. Im Vorfeld wurde mein Koreanischlevel in einem Onlinetest und einem persönlichen Gespräch über Zoom ermittelt und ich danach einem der sechs Kurslevel zugeteilt. In jedem Kurs sind meist 15 Studierende. Mein Kurs fand montags bis freitags zwischen 9 Uhr und 13 Uhr statt, wobei ich mich auch für einen Nachmittagskurs hätte entscheiden können. Nach fünf Wochen finden die Zwischenprüfungen statt und nach zehn Wochen wird der Kurs mit den Endprüfungen abgeschlossen.

Ich würde das Korean Language Program an der SNU als allgemein sehr effektiv beurteilen. Ich habe mein Koreanisch in sehr kurzer Zeit stark verbessert und habe insbesondere meine Fähigkeit, frei zu sprechen, sehr weit ausbauen können. Leider konnte ich mit anderen Studierenden schlecht Kontakte knüpfen, da in meinen zwei Semestern nur ganze vier Tage in Präsenz stattfanden.

Ich hatte im Vorfeld gehört, dass sich neben dem Koreanisch Intensivkurs wenig Zeit für Anderes findet, weshalb ich beschloss, mich bei nur einer weiteren Veranstaltung einzuschreiben. Dafür war die Wahl der Kurs sehr nervenaufreibend. Die Koreanisch Intensivkurse an der SNU laufen über das

externe Language Education Institut, wodurch die Anmeldung für diese sich gänzlich von der Anmeldung zu regulären SNU Kursen unterscheidet. Bei der regulären Anmeldung zu Kursen an der SNU herrscht jedoch extremer Konkurrenz- und somit Zeitdruck – die Server der Universität stürzen regelmäßig ab, viele Studierende gehen in Internetcafés, um durch das bessere Internet dort leichter an Kursplätze zu kommen. Oft hat man bereits in den ersten zehn Sekunden der Anmeldephase 50.000 andere Studierende vor sich in der Warteschlange. Daher war diese Anmeldung eine der stressigsten Erfahrungen für mich. Im ersten Semester hatte ich 1 1/2 Stunden damit gekämpft, immer wieder vom Server geworfen zu werden, die Seite neu zu laden und die Warteschlange abzuwarten, nur um es letztendlich nicht in meinen Traumkurs zu schaffen. Stattdessen belegte ich einen der wenigen Kurs ohne immensen Andrang, der mir jedoch thematisch viel weniger zusagte. Im zweiten Semester machte ich mir von Anfang an weniger Hoffnungen – die Anmeldung verlief jedoch diesmal komplett problemlos und ich konnte mich innerhalb kurzer Zeit für den gewünschten Kurs eintragen. Die gesamte Kursanmeldung scheint nicht nur stark von der Schnelligkeit des Internets abzuhängen, sondern vor allem davon wie viel Glück man hat.

Alltag/ Freizeitmöglichkeiten

Mein Alltag während des Koreanisch Intensivkurses gestaltete sich eher langweilig, da ich mich neben dem Lernen wenig auf andere Dinge konzentrieren konnte. Jedoch gibt es in Seoul unglaublich viel zu sehen.

Ob ein Picknick am Han Fluss, ein Galeriebesuch oder zusammen Karaoke singen – es gibt Weniges, was in Seoul nicht unternommen werden kann. Die Stadt ist unglaublich lebhaft und facettenreich – es lohnt sich auch, sich ohne Plan neue Gegenden anzugucken, da es immer etwas zu erleben gibt. In Seoul kann überall beobachtet werden, wie Moderne und Tradition in Harmonie koexistieren – in der Gegend rund um Insadong und Anguk Station lässt sich koreanische Kultur in Form von mehreren Palästen, Hanok Dörfern und zahlreichen Souvenirläden hautnah erleben. In Gegenden wie Hongdae oder Kondae wiederum blüht die Jugendkultur so richtig auf. In Seoul sollte eigentlich für jeden etwas dabei sein – und selbst nach einem Jahr habe ich das Gefühl, so Vieles noch nicht gesehen zu haben.

Meine persönliche Empfehlung wären unter anderem die koreanischen Karaokeräume und Arcades, welche es so in Deutschland leider nicht gibt. Außerdem sollte die koreanische Cafékultur nicht unterschätzt werden – die Stadt ist gefüllt mit liebevoll gestalteten Cafés und gut versteckten Geheimtipps.

In meinen zwei Semestern tauschten sich alle Austauschstudierenden an der SNU durch einen Gruppenchat auf KakaoTalk aus. Darüber wurden regelmäßig Ausflüge geplant oder auch spontan zusammen essen gegangen.

Zusammenfassung

Abschließend lässt sich sagen, dass ich durch mein Auslandsjahr in Südkorea sehr viele neue Erfahrungen gesammelt habe und mich als Person weiterentwickeln konnte. Der Intensivsprachkurs weitete meine koreanischen Sprachkenntnisse extrem aus und ich lernte außerdem viele neue Facetten Südkoreas kennen, die mir beim Finden eines Themas für meine Bachelorarbeit sehr halfen.

Ich hätte in meinem Auslandsjahr gerne mehr Leute kennengelernt und auch außerhalb der Universität Koreanisch geübt – aufgrund von Corona hielten sich neue soziale Erfahrungen jedoch in Grenzen. Für meine persönliche Entwicklung ist das etwas schade – mein Wissen rund um Südkorea und seine Sprache konnte ich jedoch trotzdem zufriedenstellend ausweiten.

Auch in der Coronazeit macht es nach wie vor einen großen Unterschied, ob man aus dem Ausland über ein Land und seine Menschen lernt, oder die Kultur und den Alltag am eigenen Leib erfahren

kann. Ich würde daher jedem empfehlen, die Chance auf ein Auslandssemester zu ergreifen, wenn sie sich bietet.